sind im Weltluthertum aufgenommen und fruchtbar gemacht worden. Der Artikel beleuchtet diese einzigartige Persönlichkeit lebensgeschichtlich und zeigt Umfang und Bedeutung von Kaftans kirchenpolitischem und literarischem Werk auf. Aus der Familie Olshausen werden Detlev Johann Wilhelm Olshausen, der besonders für die Eutiner Kirchengeschichte wichtig ist, und sein Sohn Hermann Olshausen, Professor der Theologie, in seiner Zeit ein bekannter Neutestamentler, behandelt. Ebenfalls ein wissenschaftlicher Theologe war Andreas Weber, der im 18. Jh. an der Universität Kiel gelehrt hat.

Walter Göbell

Die St.-Nikolai-Bibliothek zu Flensburg. Eine Büchersammlung aus dem Jahrhundert der Reformation. Beschreibung und Katalog. Hrg. von G. Kraack unter Mitarbeit von N. Lorenzen. Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte e. V. Nr. 35, Flensburg 1984.

Die vorliegende 288 Seiten umfassende überaus informative, interessante Schrift ist mehr als nur eine Beschreibung und ein Katalogverzeichnis der zur St.-Nikolai-Bibliothek gehörenden Bücher. Sie wird eingeleitet mit einer kurzen Abhandlung über die Stellung der Flensburger Nikolaibibliothek im Rahmen der schleswig-holsteinischen Bibliotheksgeschichte. Es folgt die Darstellung der Geschichte dieser Büchersammlung, deren Gründungsjahr im allgemeinen mit 1580 angegeben wird, wohl weil aus jenem Jahr das älteste vorhandene Bücherverzeichnis stammt. Eine Reihe von Büchern stammt jedoch aus der Zeit davor, so daß auch das Gründungsjahr früher zu datieren ist. Als Gründer wird Sebastian Schröder, Schwiegersohn des Flensburger Reformators G. Sewart, genannt, der auch später dafür sorgte, daß die umfangreiche Sammlung des Franziskaners Lütke Namens von der Lateinschule in die Nikolaibibliothek überführt wurde. Im folgenden wird der wechselhafte Weg der Büchersammlung durch die verschiedenen Wirrnisse der Jahrhunderte hindurch bis zur Neuzeit dargestellt. Sie wird heute im Städtischen Museum Flensburg unter der alten Bezeichnung „St.-Nikolai-Bibliothek“ geführt und umfaßt dort 332 bzw. unter Abzug der ursprünglich nicht dazugehörigen und Hinzufügung der Bände, die sich in der Schulbibliothek des alten Gymnasiums befinden, 338 Bände.

Ein weiteres Kapitel wendet sich der Herkunft der verschiedenen Bücher zu, wobei in einem gesonderten Buchabschnitt sowohl die Geschichte der Bibliothek des Lütke Namens als auch dessen eigene dargestellt werden. Es folgt ein Beitrag, der sich anderer älterer Büchersammlungen in Flensburg widmet.

Schließlich wird in einem umfangreichen Abschnitt der Bestand der Bibliothek, unterteilt in drei Abteilungen und nachfolgenden Sachgebieten vorgestellt. Als erstes alle Bücher der St.-Nikolai-Bibliothek unterteilt in theologische Schriften (Bibelausgaben, Werke der Kirchenväter und Reformatoren, Schriften katholischer Theologen u. a.), sonstige Schriften (Werke der Humanisten sowie der griechischen und römischen Antike), historische und geographische Werke und andere Schriften; dazu schließt sich ein Beitrag über die Druckgeschichte an. Die zweite Abteilung stellt uns die Handschriften der Bibliothek vor (HS des AT aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert, eine vollständige Abschrift des NT aus dem Rudekloster, Handschriften aus der Feder Lütke Namens, sämtliche aus dessen Bibliothek), während als dritter Bestandteil der Bibliothek die aus der Kantorei von St. Nikolai stammenden Musikaliensammlung genannt wird.

Ein besonderes Kapitel beschreibt mit verschiedenen Illustrationen (Fotos) versehen die Einbände mit ihren verschiedenen Einbandgruppen. Den Abschluß dieses Werkes

bildet ein umfangreicher Katalogteil, der dem Leser nochmals einen geordneten Überblick verschafft und zugleich auch als Hinweis auf die verschiedenen Schriften dient.

Das mit zahlreichen Fotografien von Bucheinbänden und Titelblättern versehene Buch vermittelt ein eindrucksvolles Bild der hier vorgestellten, wertvollen Bibliothek. Nicht nur interessierten Bibliothekaren, auch Historikern, die sich mit der Reformationszeit befassen, sei das Studium dieses Werkes empfohlen. *Hans-Joachim Ramm, Kiel*

Der sinkende Petrus. Rickling 1933–1945. Zusammengestellt, bearbeitet, kommentiert und herausgegeben von Peter Sutter. Selbstverlag Landesverein f. Innere Mission, Rickling, 1985, 310 S., 16,- DM.

Das Glasfenster im Altarraum der Ricklinger Kirche diente dem Verfasser für den Titel seines Buches. Es zeigt den sinkenden Petrus aus dem evangelischen Bericht der Sturmstillung. Wie auch Petrus zugleich als mutiger Bekenner und andererseits als Verleugner geschildert wird, so stieß P. Sutter bei seiner Beschäftigung mit der Ricklinger Geschichte des Dritten Reiches immer wieder auf Personen, deren gegensätzliche Haltung, für und wider, zum Dritten Reich an Hand von Dokumenten sichtbar wurde.

Kern- und Ausgangspunkt ist für den Ricklinger Diakon in seiner Darstellung die Geschichte der Ricklinger Bruderschaft in jener Zeit. Er skizziert sie in dem ersten Kapitel seiner Schrift an Hand von Brüderbriefen (Rundschreiben der Vorsteher an die Diakone), Berichten von Zeitzeugen und auch Feldpostbriefen wobei deutlich wird, wie schwer auch die damalige innen- und kirchenpolitische Situation gewesen ist, einmal zum Erkennen der nationalsozialistischen Machtpolitik und dann auch das Leben und Aushalten unter ihr. Deutlich wird dies schon 1933 als für ein paar Monate auf dem Grund des Landesvereins in Kühlen ein Konzentrationslager errichtet wurde. Auf über 40 Seiten hat Sutter wie bei einem Puzzle Nachrichten und Dokumente nebst Augenzeugenaussagen hierzu zusammengetragen. Ein drittes Kapitel widmet er unter der Überschrift „Erbgesundheit, Minderwertige, Ballastexistenzen und Querulanten – Verrat des christlichen Menschenbildes“ dem Problem der Unterbringung und Versorgung kranker Menschen in den Ricklinger Heimen während dieser Zeit. Im Hinblick auf die Ricklinger Einrichtungen des Landesvereins für Innere Mission wird die Gesundheits- und Rassenpolitik des Nationalsozialismus in kurzer Form dargestellt und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Leitung der Anstalten und der Patienten sowie deren Reaktion, vor allem bei der Verlegung. Die Schrift rundet ein nicht geringer Umfang von Quellenmaterial (Originalfaksimile) und ein Literaturverzeichnis ab, das in einem letzten Abschnitt sich kurz mit der Nachkriegszeit befaßt.

Der Verfasser hat in mühsamer Kleinarbeit umfangreiches Material zusammengetragen, Augenzeugen befragt und eröffnet so den Zugang zu den Ereignissen um Rickling während des Dritten Reiches. Dabei hat er recht behutsam interpretiert, auch auf Dokumenten Namen geschwärzt, weil es ihm nicht um eine Anklage oder Aufrechnung geht, sondern um den Versuch, möglichst sachlich die Wahrheit um Ereignisse herauszufinden, bei denen anvertraute Menschen mehr als Unrecht erlitten haben.

Peter Sutter hat den Mut gehabt trotz mancher Bedrängnisse die schwärzesten Seiten auch kirchlicher Geschichte aufzuschlagen. Nicht nur deswegen ist ihm zu danken und dieses Buch zu empfehlen, das mehr sein sollte als nur ein Ausgangspunkt und eine Anregung für weitere Forschungen. *Hans-Joachim Ramm, Kiel*